

www.e-rara.ch

Egidius Tschudi's von Glarus Leben und Schriften nach dessen eigenen Handschriften diplomatisch verfasst und mit Urkunden belegt

Fuchs, Ildephons

St. Gallen, 1805

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Ri 155

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-25486>

§. 7. Tschudi wird Obervogt zu Rorschach, Steinach und Mörschwyl 1532.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

§. 7.

Ischudi wird Obervogt

zu Korschach, Steinach und Mörschwyl 1532.

Im Jahre 1532 wurde unserm Ischudi die rühmliche und ansehnliche Beamtung des Korschacher Amtes, vom Abte Diethelm Blaarer von St. Gallen aufgetragen. Das Jahr ist gewis; aber die Zeit, in der er diese Obervogten angetreten, ganz genau zu bestimmen, bin ich nicht im Stande. Wir haben gesehen, daß Ischudi seine Landvogten der Grafschaft Sargans nach Mathia dieses Jahres wieder abgetreten habe. Den letzten Tag des Maymonats hielten, wie gesagt, die Gesandten der mitregierenden Stände daselbst ihre Tagsetzung, in der Ischudi noch mit Namen vorkommt, und darin Meldung geschieht, daß man im ganzen Lande den Landvogt und die übrigen Amtsleute wegen vorgehenden Handlungen nicht anfechten soll. Dieses hat Bezug auf die Abtretung des Ischudi. Die Obervogten Korschach begreift noch jetzt die Aemter Steinach, Goldach, Mörschwyl und Korschach. Zu Goldach war noch zu den Zeiten des Ischudis ein Burgvogt, der aber dem Obervogt zu Korschach untergeordnet war; welcher auch zugleich Reichsvogt war, das ist: oberster Blutrichter. Sein Einkommen war 50 fl., ein Faß Wein und 2 Fuder Heu. Ischudis Vorfahrer in der Obervogten Korschach war ein Blaarer, des Fürst Diethelm Blaarers Vater, der noch den 24. Merz dieses Jahres

lebte, und die Obervogten versah; als an welchem Tage er den Katholischen Gottesdienst zu Goldach wieder einführte, und den Predikant daselbst wegschickte. Zu Norschach geschah das nämliche den 9ten eben des Monats durch den Dekan von St. Gallen, der den Gottesdienst zuerst im Kloster zu Norschach, und kurz darauf auch in der dasigen Pfarre und zu St. Jörgen, Anfangs aber nur heimlich einführte. Der Tod oder weitere Beförderung des Blaarers, machte also dem Tschudi zu diesem Amte Platz, das er vermuthlich im May, nach der letzten Sarganser Tagsagung angetreten, und dieß gab ihm die erste Gelegenheit und Stoff an die Hand, sich in politischen Geschäften für das Stift St. Gallen zu verwenden; wie wir ihn von dieser Zeit an immer als einen eifrigen, für das Beste des Gotteshauses emsigen Mann finden werden. Auch das Stift St. Gallen schätzte es zu einem ganz besondern Ruhm, ihn einst im Dienste gehabt zu haben.

Aber auch diese Bedienung gab seinem Gange zu den Wissenschaften die gehörige Richtung. Er hatte die damals schon kostbare Bibliothek des Stiftes St. Gallen an der Hand; das Archiv von St. Gallen, Norschach, und andre Schätze standen ihm offen. Und von daher, glaube ich, müssen wir die erste Grundursache holen, warum Tschudi so viele schöne Stücke von der Geschichte des Stiftes St. Gallen in seine Chronik und Schriften hat eintragen, und dessen Geschichte besonders, einer der genauesten bearbeiten können. Von dieser Zeit an mußte er immer in den Geschäften des Stiftes, auch noch nach Abtretung der Obervogten, arbeiten, also dessen Rechte und Gerechtigkeiten, und eben daruu auch dessen Geschichte wohl inne haben. Tschudi bekam gleich Anfangs genug zu arbeiten in

dem Zwist, den man dem Abt Diethelm erregte, weil er sehr eifrig war, die Predikanten überhaupt aus seinen Länden zu vertreiben. Man konnte Diethelmen diesen vielleicht etwas zu heftigen Eifer um desto eher verzeihen, weil diese Predikanten ihre untergebenen Heerden ohne Scheu lehrten: Ein Mönch könne kein Landesherr seyn; weil dieses in dem Wort Gottes nicht ausdrücklich ausgeworfen sey. Die reformirten Gemeinden machten gemeine Sache, und schlossen sich an den Stand Zürich. Es ward ein Prozeß aus der Sache; doch ward zu Norschach ein glüklicher Vergleich getroffen, an dem unser Tschudi auch arbeiten half. Die Gesandten der 4 Schirmorte kamen daselbst den 20. und 21. des Heumonats zusammen. Es ward unter anderm ausgemacht, daß die Beamteten wegen der Rechnung über die vergangenen Jahre nicht mehr sollten Rechenschaft geben; der Fürst soll das Recht haben, alle Pfründen nach Belieben katholischen Priestern zu vergeben; doch aber die Predikanten, da wo sie die Leute auf eigene Besoldung erhalten wollten, dulden; diese aber sich auch nach Inhalt des Landfriedens betragen; und alsdann soll dieser Vertrag nur auf zwey Jahre gelten, nach deren Verlauf der Abt nicht mehr dazu verpflichtet seyn sollte. Jeder Predikant mußte, Kraft dieses Vergleichs, 100 Pfunde hinterlegen, zur Versicherung, daß er nichts wider den Landfrieden predigen werde. g) Allein dieser Vertrag ward, noch vor Verlauf der 2 Jahre, zu Baden, und dann erst zu Frauenfeld, in eben dem Jahre im September und Wintermonate, wieder in einigen Punkten umgestaltet. Im Weinmonate, den 23sten eben dieses Jahres 1532 hielt Abt Diethelm zu Norschach seine feyerlichste Einsegnung. Viele

g) Tschudi Chronik Msc. A. 1532.

Reichsprälaten, die 4 Schirmorte, auch Appenzell und die Stadt St. Gallen, wurden dazu eingeladen. Abt Dietheim schenkte den 5 Orten 1000 Gulden für ihre gehabte Mühe; auch Tschudi blieb nicht unbelohnt. Der Weibschhof söhnte bey der nämlichen Gelegenheit die entweichte Kirche zu Norschach wieder aus.

Hierher gehört das Schreiben des päpstlichen Legaten Ennius, Bischof von Verulan in Italien, an unsern Tschudi. Er hatte diesem Legaten einige seiner Freunde nachdrücklich empfohlen h) als solche, die für den päpstlichen Stuhl eifrigst gefochten haben. „Es ist mir nicht unbekannt, heist es im Briefe, daß nicht nur diese (ihm Empfohlene) bey der ganzen helvetischen Nation sich für den päpstlichen Stuhl öfters verwendet haben, für welche Dienste dieser päpstliche Stuhl sie mit der bestens verdienten Zuneigung beehret, auch ich, sagt der Legat, der ich schon lange die Tugenden Euer Magnifizenz gekannt, so wie die Ihrer Eidgenossen, auch öfters in den wichtigsten Geschäften erfahren hab, wünschte alle Anlässe zu haben, um allen Dienste zu leisten. Aber es ist Euer Magnifizenz auch bekannt, aus was Ursache ich hier gekommen sey; daß ich nämlich allen nütze seyn könne, und den Frieden ihrer ganzen unüberwindlichen Nation zu Stande bringen möchte. Daher kann ich die Beschwerden nicht stillen; indem mir seine Heiligkeit hierzu kein Geld ge-

h) S. Beylagen Nro. XXI. Magnifico Domino Julio Tschudi de Glarona, uti fratri honorandissimo. Diese Empfohlene waren Schweizeroffiziere, die sich in den italienischen Kriegen für den päpstlichen Stuhl hervorgethan, und vermuthlich noch rückständige Pensionen zu fordern hatten.

geben hat; i) und ich anderswoher nichts habe, womit ich ihnen ein Genüge leisten könnte. Aber, wenn die Unruhen zu Zürich gestillt würden, und man mir Geld schicken würde, könnte ich die Klagen derjenigen befriedigen, die sie mir empfohlen haben. Unterdessen kann ich ihnen nichts geben. Ich wünschte, ich könnte diesen und Euer Magnifizenz, welche sich in Erhaltung des Glaubens so ritterlich hervorgethan hat, etwas angenehmes erweisen. Sie werden gut thun, wenn sie dem Abt von St. Gallen dienen, und ihm in diesen verwirrten Zeiten an die Hand gehen werden. Ich würde jede Gelegenheit freudig ergreifen, Euer Magnifizenz Dienste zu leisten. Luzern den 7^{ten} k) Tschudi muß also noch in den St. Gallischen Diensten gestanden seyn, da er diese Schreiben erhalten hat; weil darin Meldung geschieht. Doch blieb er nicht länger als 9 Monathe bey der Obervogtey in Norschach; indem er von seinem Vaterlande wieder zu einer ansehnlichern Stelle berufen ward. Dennoch erwies er sich sein ganzes Leben hindurch als einen treuen Diener gegen dieses Stift. Er hatte nachher mehreremal Anlaß, denselben in den weitaussehenden Geschäften, als Gesandter des Standes Glarus, die wichtigsten Dienste zu leisten. Aber auch treu benutzte er diese Gelegenheiten, sich die litterarischen Schätze von St. Gallen, besonders des Archivs, für seine gelehrten Arbeiten zu bedienen.

i) Und doch hatten die Predikanten zu Glarus auf öffentlicher Kanzel gepredigt: Der Legat habe 30,000 Dukaten von Rom empfangen, und den Glarnern allein zugeschickt, um sie wieder auf den alten Glauben zu bringen. S. Tschudi 1, 32.

k) Der Tag muß unleserlich gewesen seyn.